

Referendumsfieber im Schatten der Gemeinderatswahlen

Politologe Christian Frommelt nennt mögliche Gründe, warum auf Gemeindeebene derzeit so viele Referenden ergriffen werden.

Aktuell wird das direktdemokratische Instrument des Referendums eifrig genutzt. Gleich in drei Gemeinden laufen Referenden: In Schaan wird am 4. Juli über Tempo 30 abgestimmt, in Vaduz wurden vergangenen Freitag knapp 600 Unterschriften gegen die Schliessung des Rheindamms eingereicht und in Triesen sammelt die DpL-Ortsgruppe Unterschriften gegen die Gestaltung des Sonnenplatzes. Politologe Christian Frommelt, Direktor des Liechtenstein-Instituts, erklärt, dass eine solche Häufung an Referenden «eher ungewöhnlich» ist. «Allerdings ist es auch nicht so, dass Volksabstimmungen auf Gemeindeebene sehr selten sind», fügt er an.

Abstimmungen haben wenig Einfluss auf Wahlen

Das Besondere an den drei Vorlagen sei eher, dass sie auch über die Gemeinde hinaus von Bedeutung seien: «Die Frage nach Tempo 30 stellt sich nicht nur in Schaan, die Auseinandersetzung über die Zukunft der Post in Triesen war ein Thema im Wahlkampf und auch die Verkehrspolitik von Vaduz interessiert nicht nur die Vaduzerinnen und Vaduzer», führt Frommelt aus.

Aber welche Gründe gibt es dafür, dass aktuell die Anzahl der Referenden steigt? Christian Frommelt erläutert, dass es nur wenige Daten zu Referenden auf Gemeindeebene gebe. Darum sei schwierig zu eruieren, ob eine solche Häufung einmalig ist oder einen längerfristigen Trend abbildet. Dass jedoch eifrig zum Volksrecht des Referendums gegriffen wird, könnte mit den bald schon wieder anstehenden Gemeindewahlen 2023 zusammenhängen.

Zum einen könnte versucht werden, sich durch ein Referendum politisch zu profilieren. Zum anderen könnte es sein, dass man «eine heikle Vorlage möglichst bald vom Tisch haben möchte, damit sie sich nicht zu stark auf den Wahlkampf auswirken». Der Politologe betont jedoch: «Auf Landesebene zeigen die Erfahrungen, dass Abstimmungen wenig Einfluss auf Wahlen haben – zumindest bei der Frage, welche Partei man wählt.» Deshalb sei nicht davon auszugehen, dass diese drei Vorlagen die kommenden Gemeinderatswahlen stark beeinflussen werden.

Ein anderer möglicher Grund für das Referendumsfieber könnte die stärkere Diffe-



Für Frommelt ist das Besondere der drei Vorlagen ihre Bedeutung über die Gemeinde hinaus.

Bild: Archiv

renzierung des Parteiensystems sein – sprich: die Gründung der DU und später der DpL. Beide Parteien gingen zwar geschwächt aus den Landtagswahlen hervor. «In einzelnen Gemeinden verfügen sie aber sicher weiterhin über den nötigen Organisationsgrad, um eine aktive Oppositionspolitik zu betreiben – sei es im Gemeinderat oder durch Referenden», so Frommelt. Daneben sei es aber immer auch eine Frage der konkreten Themenstellung. Bei-

spielsweise handle es sich bei Fragen zum Verkehr und der Infrastruktur um Themen, welche die Bürger mobilisieren, weil viele davon betroffen sind.

Triesen und Schaan sagten Ja, Vaduz hingegen Nein

Und welche Erfolgchancen haben Referenden auf Gemeindeebene? Frommelt führt aus, dass die direkte Demokratie auf Gemeindeebene bisher nur wenig erforscht sei. Zwischen den Jahren 2017 und 2020 waren

aber von insgesamt dreizehn Referenden vier erfolgreich, was einer Erfolgsquote von 30 Prozent entspricht. Jedoch räumt der Politologe ein: «Aufgrund des kurzen Untersuchungszeitraums und der geringen Fallzahl ist aber nicht klar, wie repräsentativ diese Daten für einen längeren Zeitraum sind.» Zudem handle es sich zum Teil um Vorlagen, bei denen eine Abstimmung obligatorisch war. Beschränkt man den Blick auf die Abstimmungen, denen eine Unterschriftensammlung vorausging, so waren drei von vier Referenden erfolgreich.

Weiters sind Unterschiede je nach Gemeinden zu beachten. In Schaan fanden die letzten Abstimmungen 2005 zum Kredit für den Dorfsaal und das Dorfzentrum sowie 2007 über ein Initiativbegehren zur Bauordnung statt. Beide Vorlagen wurden angenommen. In Triesen gab es 2018 zwei Abstimmungen aufgrund von Bodentauschgeschäften, für die sich ebenfalls die Mehrheit der Bürger aussprach. Somit setzte sich bei den Abstimmungen in Schaan und Triesen der Gemeinderat durch. Im Gegensatz dazu scheiterten in Vaduz die

letzten zwei Vorlagen, die zur Abstimmung standen: Der Kredit für die Zentrumsgestaltung «Gnuag Platz für alli» (2015) und die Jubiläumsbrücke (2017). In diesen Fällen wurde erfolgreich ein Referendum gegen den Gemeinderatsentscheid ergriffen.

Elias Quaderer